

Vorrede.

vnterlassen/ wie das etliche Büchsenmeister sich finden lassen/ wenn sie zu Zeugmeistern befordert werden/ als dann die Kunst von den Stückgiessern erst lehren müssen/ die ihnen billig sollte zugebieten haben/ Ist auff die weise/ als wenn der Bock den Gärtner sollte vnter weisen/ wie er den Garten sollte pflanzen vnd zurichten? was meinstu/ sollte der Bock nicht einen schönen Gärtner geben/ gedencke doch eins in dich selbst mein lieber Wintmeister/ den der Zeugmeister soll dem Stückgiesser zugebieten haben/ wie er die Stücke in ihre Zeug giessen soll/ vnd nicht die Stückgiesser den Zeugmeistern/ weil keinem Stückgiesser zugelassen werden soll/ die Stücke selbst zu beschießen/ denn das soll von den verordneten Zeugmeister geschehen. Nun findet man viel authores/ die von dieser loblichen Kunst geschrieben/ aber da sie zum fundament schreiten sollen/ so gehen sie da herumb schleichen/ gleich wie die Räze vmb den heissen Brey/ wiewol nicht alle/ sondern etliche davon. Ob sie sich nun solches nicht düffen vnterstehen/ oder ob sie es nicht recht gelernet/ stelle ich an seinen ort/ Dieweil ich nun/ wie zuvor erwehnet/ von etlichen autherzigen vornehmen Leuten ersucht worden/ meine wissenschafte von der Büchsenmeisterey an den Tag zu bringen/ So mercke der günstiger Leser/ dieses Buch keiner andern vrsache halben von mir beschrieben/ vnd an den Tag gegeben/ als daß die rechte Kunst vnd das fundament derselben müge herfür leuchten/ vnd allen Liebhabern zum besten gereichen/ keines wegnes aber/ vmb nutzehr/ oder ruhm vnd dadurch zu erjagen/ vnd habe wegen der kurzen Zeit diß erste Theil auff dissmahl nachlassen wollen/ dieweil der Titul/ welches in Kupffer gestochen von zwe Theilen meldung thut/ So hab ich aber auf grosser vrsach nicht vmbgehen können/ in der kurze halben zu beschreiben/ weil daran nicht ein geringes gelegen ist. Und ist also diß Buch zu mehrer nachrichtung/ in drey Theil abgertheilet vnd verfasset worden. Ist derowegen an Jedermanniglich/ die dieser loblichen Kunst verwandt/ wie auch alle Liebhabende/ mein in gebühr dienstfreund/ vnd fleissiges bitten/ die wollen sich dieses mein geringes wolwetinendes trewherthaes Werck im besten commendirt vnd befohlen sehn lassen/ Und da ich auf Menschlichem fehl worinnen geirret/ solches alles zum besten aufzudeuten. Thu hiemit den günstigen Leser in Gottes des Allerhöhesten Schutz trewlich empfehlen. Gegeben in Hamburg den 28 Maij/ 1618.

—OS () SG—



Ein